



NR. 8419
44. WOCHE
29. JAHRGANG
AUSGABE NORD-HH
€ 1,70 AUSLAND
€ 1,40 DEUTSCHLAND
FREITAG, 2. NOVEMBER 2007

die tageszeitung

FOTO: AP

Bahn-Gewerkschaften

Der Kampf um die Lokführer



Heute entscheidet das Landesarbeitsgericht in Chemnitz, ob die Lokführer auch im Fern- und Güterverkehr streiken dürfen. Vom Arbeitskampf hat die Eisenbahngewerkschaft GDL schon jetzt profitiert – und der Konkurrenzgewerkschaft Transnet Mitglieder abgeworben SEITE 2

30 Prozent mehr in Miniatur: In Hamburg steht die größte Modellbahnanlage der Welt – mit dem Lokführer-Streik der GDL FOTO: PICTURE-ALLIANCE/DPA

TAZ NORD

In einem Hamburger Lidl-Markt wählten die Beschäftigten trotz Einschüchterungsversuchen einen Betriebsrat. In Norddeutschland ist es die erste Lidl-Belegschaftsvertretung SEITE 21



Post-Mindestlohn: SPD droht CDU mit „großem Krach“

Vor dem Koalitionsgespräch streiten sich die Regierungsparteien über die Einführung von Mindestlöhnen in der Postbranche. „Wenn die Union den Zeitplan scheitern lässt, gibt es einen großen Krach“, sagte SPD-Fraktionsgeschäftsführer Olaf Scholz der taz. Die SPD plant die Einführung ab Januar 2008. SEITE 5, 11

SELBSTMÖRDER

Der Selbstmord von Roland Weißberg im Erfurter Kloster: Wie der Pfarrer zur Ikone der Islamhasser wurde SEITE 3

BOSNIENKRISE

Bosniens Regierungschef Nikola Spiric tritt zurück – aus Protest gegen die internationale Gemeinschaft SEITE 10, 11

SOZIALSPORT

Die Integrationsbeauftragten: Sportvereine übernehmen immer mehr gesellschaftliche Aufgaben bei der Integration von Zuwanderern SEITE 19

taz muss sein

Die tageszeitung wird ermöglicht durch 7.569 Genossinnen, die in die Pressefreiheit investieren.
Infos unter geno@taz.de oder Tel: 030 - 25 90 22 13
Aboservice: 030 - 25 902-590
fax: 25 902-680 / abomail@taz.de
Anzeigen: 030-25 90 22-38 / -90
fax: 030-251 06 94
anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: 030-25 90 22 22
Redaktion: 030 - 25 902-0
fax: 030 - 251 51 30 / briefe@taz.de
taz, die tageszeitung,
Postfach 610229, 10923 Berlin
taz im Internet: www.taz.de



50244

4 190254 801402

Linkspartei: Das Risiko des Erfolgs

Der Linkspartei geht es scheinbar blendend. In Umfragen liegt sie bei 10 Prozent. Ihre Aussichten, in Hamburg und Hessen in die Parlamente einzuziehen, sind nicht übel. Ihr größter Erfolg ist es allerdings, der Beck-SPD zu einer längst überfälligen Kurskorrektur verhelfen zu haben. Spätestens seit Schröders Agenda 2010 redet die SPD-Elite mit ihrem Reformdiskurs weitgehend an der eigenen Basis vorbei. Das hat der SPD das Paradox beschert, in einer Gesellschaft, die zusehends sozialdemokratisch denkt und fühlt, eine Wahl nach der anderen verloren zu haben. Sie kann der Linkspartei also sogar dankbar sein, dass diese sie gezwungen hat, aus Schröders Schatten zu treten.
Für die Linkspartei bergen ihre Erfolge der letzten Zeit allerdings auch Ri-

siken. Oskar Lafontaine, der seine Machtposition in der Parteizentrale derzeit sukzessive ausbaut, fährt gegen die SPD unter Kurt Beck einen unvermindert scharfen Abgrenzungskurs. Damit will Lafontaine offenbar die eigene Anhängerschaft gegen die Verlockungen einer nach links blinkenden Sozialdemokratie immunisieren. Doch der Preis dafür ist hoch: Es wirkt rechtshaberisch, sogar sektiererisch. Und weitsichtig ist es jedenfalls nicht, den einzigen möglichen Koalitionspartner der Linkspartei zu prügeln, weil er zögerlich das zu tun beginnt, was man von ihm forderte.

So scheint die Beck-Wende der Sozialdemokraten den internen Riss in der Linkspartei zu vergrößern. Während Lafontaine auf die SPD eindringt, vi-

sieren die Reformer im Osten weitere Koalitionen mit der SPD an.

Die Linkspartei ist, das wird von ihrer effektiv inszenierten Erfolgsgeschichte oft überblendet, noch ein ziemlich fragiles Wesen. Keine andere Partei vereint so vieles, was eigentlich nicht zusammengehört: Pragmatiker, linke Sozialdemokraten, kommunistische Dogmatiker und vor allem im Westen eine teilweise politikunfähige Basis. Damit daraus eine brauchbare Partei werden kann, braucht die Linkspartei vor allem Zeit. Zeit, die sie vielleicht gar nicht hat, wenn sie sich an der Frage entzweit, ob sie die SPD von Kurt Beck denn nun bekämpfen oder umarmen soll. Es wäre nicht das erste Mal, dass eine Partei an ihren eigenen Erfolgen scheitert.

KOMMENTAR VON STEFAN REINECKE

verboten

Angelas Reisetagebuch (Teil 3)

Mumbai ist nicht so meins. Bombay auch nicht. So viele Menschen! Und alle wollen mir Luftballons, Taxis oder Haschisch verkaufen. Außerdem ist es sehr heiß. Hoffentlich fotografiert mich nicht wieder jemand mit Schweißflecken. Ackermann und ich haben einen Fakir getroffen, der seinen Arm seit Jahren über dem Kopf hält. Sah aus wie eine Mischung aus Bob Marley und Hitler. Der Acki ist ein Fuchs. Er hat mit ihm um 500.000.000.000 Rupien gewettet, wer weiter spucken kann. Der Fakir hat verloren. Jetzt will ihn Acki mit nach Frankfurt nehmen. Da soll der arme Kerl als Maskottchen vor der Deutschen Bank stehen und seine Schulden begleichen. Schovan hat mich um Geld gefragt; sie will nach Pune und ihre „Jugend nachholen“, wie sie sagt. Ich habe mir einen Sari und ganz viel Schmuck gekauft (für 'n Appel und 'n Ei!). Bin gespannt, wie ich Joachim gefalle!

übrigens: verboten darf nicht tagesschau heißen